

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Dittner in Redaction
Sprechstunde d. Redaction
sonntags von 11-12 Uhr
sonntags von 4-5 Uhr.

Konahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Preise an Wochentagen bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Filialen für Auf. Konahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Köhler, Sophienstr. 16, p.
nur bis 1/2 8 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,450.
Abonnementpreis viertelj. 4¹/₂ M.,
incl. Frangirlos 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 36 M.
mit Postbeförderung 45 M.
Inserate 12gr. Courcour. 20 Pf.
Größere Schriften samt unserem
Preisverzeichnis — Tabellarischer
Zug nach höherem Tarif.
Reklamen unter dem Redactionsstich
die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postorcher.

No 211.

Sonnabend den 29 Juli

1876.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 30. Juli nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Zur Regulierung der Planie des Theaterplatzes sind
5587 \square Meter Steinpflaster aufzubringen und auf Hausen zu setzen,
2500 Cubikmeter Füllmaterial zu planiren,
4817 \square Meter Bruchsteinpflaster neu herzustellen und
496 \square Meter Pflaster von korrumpirten Steinen neu zu verlegen.
Die hierzu erforderlichen Steinleger- und Planirungs-Arbeiten sollen im Wege der Submission
angeben werden und haben darauf Reflectirende ihre Offerten bis zum 3. August d. J. Abends
6 Uhr versiegelt bei der Marschall-Expedition niederzulegen, wo auch die näheren Bedingungen ein-
gesehen werden können.
Leipzig, den 28. Juli 1876.

Des Rathes Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das von Frau **Amalie Friederike verw. Falcke geb. Landgraf** gestiftete **Stipendium**
für einen **dem Königreiche Sachsen angehörenden Studierenden der Rechte auf**
hieriger Universität soll von und mit Michaelis d. J. an auf drei Jahre vergeben werden, und
zwar zunächst an einen Nachkommen des Kaufmanns Christian Gottfried Landgraf in Hohenstein,
und erst in Ermangelung eines solchen an einen anderen auf hieriger Universität die Rechte Studirenden.
Bewerber um dieses Stipendium fordern wir auf, bez. bei Verlust ihres Anspruchs sich **bis**
zum 31. dieses Monats unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse und Nachweise schriftlich
bei uns anzumelden.
Leipzig, den 1. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerutti

Neues Theater.

Leipzig, 27. Juli. Die heutige Aufführung
von Beethoven's „Fidelio“ war unstreitig eine
der besten bisherigen Opernvorstellungen. Deren
Genuss war zwar kein durchweg ungetrübt;
u. A. hatte der veränderten Besetzung, wie z. B.
das erste Terzett verrieth, anscheinend nicht mit
hinreichend ruhiger Vorbereitung Rechnung ge-
nommen werden können; dem Quartett empfiehl
ich, um nicht in die Gefahr des Auseinander-
fallens zu kommen, bei aller Weihe der Auf-
fassung etwas Zusammenrücken des Tempo;
auch war es kein Wunder, wenn sich in unserem
angezeichneten Orchester bei so starken An-
forderungen manche Abspannung oder Unzu-
verlässigkeit in Folge intermittirter Besetzung
angezeigt. U. A. bemerklich machte, doch war
der Totalindruck ein hoherhebender und wurde
die prachtvolle Wiedergabe der großen Overture
widerum mit vollem Recht durch wiederholten
stärkenden Beifall ausgezeichnet.

In der Hauptfrage war diesmal die Titelfigur
in viel ebenbürtiger Weise besetzt als das letzte
Mal. Für den 1. Act bleibt allerdings eine
diesem hochsinnigen edlen Frauenideal durchgängiger
entsprechende Freiheit und Rührung edlen, großen
Tones wünschenswerth, u. A. erschien in dieser
Besetzung die große Arie noch nicht ganz be-
friedigt. Daß dies aber wohl hauptsächlich
folgt zu großer Erregung, lehrt der vom 1.
Act an auch nach dieser Seite viel un-
gewöhnlich gestaltete Eindruck, kurz, jene Be-
sonderheiten traten als großentheils unent-
behrlich zurück gegen die wahrhaft innerliche und
hochdramatische Durchgeistigung, mit der uns
Hr. Parsch den herrlichen Charakter der Leonore
in einer Weise vermittelte, welche von Neuem die
hohe Bedeutung dieser Künstlerin klar erkennen
ließ. Nicht wenig trugen hierzu auch bei eine
Reihe sinnig durchdachter feinsicher Schattierungen
und der in gleicher Weise verständnißvoll besetzt,
mäßig ergreifende und wohlklingende Dialog. Ueber-
haupt kam namentlich das Ensemble der Violon-
cellen zu hinreichender Wirkung. Wohlverdienten
Antheil an der heut sichtlich dankbareren Anerken-
nung des Publicums hatte ferner Hr. Paer,
dessen verständnißvoll erwärmende Wieder-
gabe des Florestan in Folge etwas ruhigerer
Beherrschung in noch vortheilhafterem Lichte er-
scheint, desgleichen Hr. Gutschbach, welche heute
schon wieder in Anspruch genommen werden mußte,
wie auch die H. Schelper, Ref. Keßling,
Ligmann u. Dr. Drm. Joppf.

Ans Stadt und Land.

Leipzig, 27. Juli. Der „Elberfelder Zeitg.“
wird officiell aus Berlin geschrieben: „Die Ent-
scheidung der Frage über den Sitz des zukünftigen
höchsten Reichsgerichts hat die
Rechtsjustizcommission bekanntlich im Gegensatz
zur Regierungsvorlage nicht einer kaiserlichen
Bescheidung überlassen, vielmehr einem besonderen
Gerechte. In den Kreisen des Reichsfinanzamtes
ist man denn auch, wie aus wohlunterrichteter
Quelle verlautet, geneigt, diesem Beschlusse beizu-
treten. Ueber die Wahl des Ortes herrschen
unter den einzelnen Bundesregierungen

noch verschiedene Anschauungen; speciell sieht es
außer allem Zweifel, daß auch heute noch ein
nicht geringer Theil derselben für Leipzig ein-
treten wird, wie sie denn bei der Wahl Leipzig
als Sitz des Reichsoberhandelsgerichts thatsächlich
voraussetzten, daß man die Competenz desselben
bei Durchführung der Reichseinheit auf alle
bürgerlichen Rechtsverhältnisse ausdehnen und
es so factisch zum höchsten Gerichtshof des
Reichs erheben werde. Von anderer Seite
wurde, allerdings ganz vereinzelt, Frankfurt
ins Auge gefaßt, von dritter endlich Berlin.
Wie sich die Mehrheit des Bundesrathes schließlich
entscheiden wird, ist schwer zu sagen, ebenso wie
es sich im Voraus nicht entscheiden läßt, ob im
Reichstage die Anschauung, der die Reichshaupt-
stadt als der naturgemäße Sitz des obersten Ge-
richts erscheint, die Mehrheit erlangen wird.
Jedenfalls findet die Auffassung, daß die Rücksicht
auf die Unabhängigkeit dieses Gerichts es wün-
schenswerth mache, eine driliche Trennung desselben
von der höchsten Executive eintreten zu lassen,
im Reichstage nicht geringe Unterstützung, wenn
freilich auch von dieser Seite zugegeben wird, daß
die eigentlich in dieser Beziehung entscheidenden
Garantien auf anderem Gebiete zu suchen sein
würden.

Leipzig, 28. Juli. Der hier und da ver-
breiteten Meinung, es werde Herr Scheinrath
Windscheid in kommenden Wintersemester
keine Vorlesungen über Pandekten halten, kön-
nen wir auf das Bestimmteste widersprechen.
Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird
seine Betheiligung an den Arbeiten der Commis-
sion zur Ausarbeitung eines deutschen Civilgeset-
zbuches seine akademische Thätigkeit in keiner Weise
beeinträchtigen.

Von unterrichteter Seite wird der „Dresdn.
Ztg.“ geschrieben: Für einen bloßen „Witz“
müchten wir das Gerücht von der bevorstehenden
Ernennung des Geh. Legationsrath von Wap-
dorf zum Reichshauptmann in Leipzig
denn doch nicht halten, obgleich wir meinen, daß
die „Dresdner Nachrichten“ in große Verlegenheit
kommen würden, wenn sie nur einen einzigen der
„wichtigen Dienste“ namhaft machen müßten,
welche dieser „begabte Beamte dem Lande in
schwierigen Tagen zu leisten“ wiederholt Ge-
legenheit gehabt haben soll. Es ist allerdings
richtig, daß Hr. v. Wapdorf dem Verwaltungsfache
zur Zeit nicht angehört, er war aber früher bei
der Kreisdirection zu Danzig und von 1867 bis
1870 als Regierungsrath im Ministerium des
Innern angestellt. Dazu kommt, daß er ein näher
Verwandter des Ministers von Rostk-Wallwitz
ist, und endlich wüßten wir nicht, inwiefern seine
jetzige Stellung im kaiserlichen Ministerium ein
Hinderniß seines Rücktritts zur Verwaltung bilden
könnte, nachdem es Niemandem eingefallen ist, in
die Candidatur des Reichshauptmanns v. Köne-
witz für das Portfeuille der Finanzen um des-
willen Zweifel zu setzen, weil dieser dem Finanz-
fache bisher ganz ferngeblieben ist. Alles in Allem
halten wir die Ernennung des Herrn v. Wap-
dorf keineswegs für unwahrscheinlich, womit wir
selbstverständlich dem „Leipz. Tageblatt“ nicht
entgegenzutreten wollen, wenn es meint, daß „Vieles
gegen diese Candidatur sprechen würde“. Sein
vorjähriges Berliner Commissariat in Betreff

des Reichseisenbahngesetzes ist noch in unserem
Gedächtniß.
Die von Herrn Musikdirector Walther in
letzterer Zeit mehrfach aufgeführte Deutsche
Kaiserhymne von Friedr. v. Biskebe, in
welcher unser allberehrtiger Kaiser als Wilhelm
„der Deutsche“ gefeiert wird, ist für Gesang
und Clavier in hoher und tiefer Ausgabe bei
H. G. Richterberger, Schillerstraße 5 hier, er-
schienen.
Bei der Lotterieverwaltung in Leipzig
sind angestellt worden: Alexander Julius Mar-
schall, zeitlicher Controlleur und Correspondent bei
der Lotteriehauptexpedition, als Hauptcaßirer da-
selbst; Friedrich Robert Baumann, zeitlicher Expe-
dient bei der Lotteriehauptexpedition, als Con-
trollleur und Correspondent daselbst; Friedrich
Hermann Wagner, zeitlicher Computist bei der
sächs. Maschinenbauanstalt zu Chemnitz und Ernst
Gustav Kluge, zeitlicher Diätist bei der Lotterie-
hauptexpedition, als Expedienten bei der Lotterie-
hauptexpedition.
Leipzig, 28. Juli. Deren Concertdirector
Hosmann hat der Verwaltungsrath der Bay-
reuther Festspiele auf eine Anfrage hin mitgetheilt,
daß für die erste Serie kein Platz mehr frei
ist. Der Billet-Verkauf für die 2. und 3. Auf-
führung entwickelt sich in der letzten Zeit so lebhaft,
daß man hoffen darf, es werden auch die letzten
beiden Vorstellungen brillant besetzt werden.
Eine Ermäßigung der Plätze tritt aber
in keinem Falle ein. Einmal würde es aus
rein principellen Gründen nicht geschehen dürfen,
weiter liegt bei der sich immer steigenden Ab-
nahme durchaus kein Grund zu einer derartigen
Maßnahme vor. Hosmann's Centralbureau
(Nürnbergstraße 31, 3. Et.) ist, im Einver-
ständniß mit dem Bayreuther Verwaltungsrath,
zur Bequemlichkeit des Publicums gern bereit,
allen denen, welche die 2. oder 3. Aufführung
der Festspiele hören wollen, die nöthigen Billets,
Wohnung u. zu besorgen, doch ist im Interesse
der Reflectanten wünschenswerth, die Anmeldung
so bald als möglich zu bewirken, da ja mit jedem
Tage die Auswahl der vorzüglichen Plätze immer
geringer wird.
— ch. Dresden, 26. Juli. Vom Blinden-
lehrercongreß. Die Hauptaufgabe des zweiten
Blindenlehrercongreßes muß nach dem Resultate
der heutigen Sitzung als nicht gelöst, der Haupt-
zweck des Congreßes als scheitert angesehen
werden. Es handelte sich um Herbeiführung eines
einheitlichen Systems in der Schreib- und Les-
frage für Blinde und war auf dem vor 3 Jahren
in Wien stattgefundenen ersten Blindenlehrer-
congreß ein Comité gewählt worden, welches dem
jetzigen Congreß positive Vorschläge in dieser An-
gelegenheit zu machen hatte. Das Comitémit-
glied v. St. Marie, Director der Wiener'schen
Blindenanstalt in Leipzig, hat zu diesem Zwecke
eine neue Blindenpunctschrift entworfen, welche
die Majorität des Comité im Congreß und
Ganzen gutheißt, während die Minorität, bestehend
aus den Directoren Moldenhauer-Kopen-
hagen und Pablaßel-Wien dieselbe nicht an-
nehmen zu können erklärten und dem Congreß
Beibehaltung der in diesen Blindenanstalten be-
reits eingeführten Brailleschen Punctschrift em-
pfohlen. In der gestern und heute über die

Bekanntmachung.

Die **Formulare I, II, III, IV, V**, deren **allein** sich diejenigen Herren **Ärzte**, welche
Impfungen vornehmen, je nach Verschiedenheit der Fälle zu bedienen haben, liegen in der Rath-
wache zum Abholen bereit.

Ueber die ausgeführten Impfungen haben die Herren **Ärzte** für jeden Ort, in welchem sie
solche Impfungen vornehmen, eine **besondere** Liste nach dem Formulare V und zwar **vollständig**
auszustellen, sowie bis zum Schluß des Kalenderjahres ohne jede weitere Aufforderung an die zu-
ständige Behörde, also für die in Leipzig ausbaltlichen Impfungen anher Rathhaus, 2. Et., Zimmer
Nr. 17), einzureichen, widrigenfalls sie nach §. 15 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit
Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft werden würden.

Auch weisen wir diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflege-
befohlenen durch Privatärzte impfen lassen, darauf hin, daß es ebenso in ihrem eigenen Interesse
liegt, darauf zu achten, daß die **ärztlichen Zeugnisse und Impfscheine nach den obbe-**
zeichneten Formularen ausgestellt werden, da von ihnen der erforderliche Nachweis bei Ver-
meidung der gesetzlichen Strafe eben **lediglich** mittelst der **vorgeschriebenen** Bescheinigungen
zu erbringen, eine andere Form des Nachweises aber als **genügend nicht** zu erachten ist.
Leipzig, am 15. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Zum Behufe der gegen das Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltenden Revision der
Universitätsbibliothek werden diejenigen Herren Studirenden, welche Bücher aus derselben entliehen
haben, aufgefordert, diese während der Zeit vom 28. bis 31. Juli gegen Zurücknahme der Empfangs-
bescheinigungen abzuliefern, und zwar wird die Ablieferung in der Weise zu geschehen haben, daß
diejenigen, deren Namen mit einem der Buchstaben von **A.** bis **H.** anfangen, am 28. Juli, die
deren Namen mit **J.** bis **R.** beginnen, am 29. Juli und die Uebrigen am 31. Juli abliefern.

Alle übrigen Entleiher werden aufgefordert, die an sie verliehenen Bücher am 4., 5. oder
7. August zurückzugeben.

Während der Revisionszeit können Bücher nicht ausgeliehen werden. Ebenso wird während
derselben das Lesezimmer geschlossen bleiben.
Leipzig, den 24. Juli 1876.

Die Direction der Universitätsbibliothek.
Dr. Rehl.

Frage geführten mehrstündigen und sehr einge-
henden Debatte documentirte sich von beiden
Seiten das ernste Streben, für die Blinden
das Beste zu wählen, um ihnen die reichen
Schätze der Literatur, Wissenschaft und Kunst
zu öffnen, nur blieb leider jede Partei bei ihrer
einmal gefaßten Ansicht stehen und als dann
bei der Abstimmung doch die Majoritätsgutachten
freilich nur mit einer Majorität von 3 Stimmen
zur Annahme gelangt waren, erklärten die Ver-
treter der Blindenanstalten von Berlin, Brom-
berg, Hildesheim, Wien, Oberdöbling, Prag, Linz,
Brünn, Hohenwarte, Kopenhagen und Amsterdam,
daß sie trotz dieses Congressbeschlusses auch noch
fernerhin und zwar so lange am Brailleschen
System festhalten würden, bis das neue System
durch die Praxis seine größeren Vorzüge bewiesen
habe. Dieser bedauerliche Miß in der Blinden-
lehrerwelt wird auch jedenfalls die vom Ober-
inspector Büttner-Dresden vorgeschlagene Bil-
dung eines Vereins zur Beschaffung von Unter-
richts- und Fortbildungsmitteln für Blinde, wenn
nicht vereitelt, so doch erschwert, da natürlich
jede Partei die von jenem Verein zu erwerbenden
Bücher nur in dem ihrer Ansicht nach besten
Punctsystem wünscht. Die endgültige Abstimmung
darüber, ob ein derartiger Verein überhaupt ins
Leben treten soll oder nicht, findet morgen statt.
Heute Nachmittags unternahm die Teilnehmer
am Congreß einen Ausflug nach Moritzburg,
namentlich zur Besichtigung der dort neu einge-
richteten Filiale der hiesigen Kgl. Blindenanstalt.

Aus Oberhau berichtet der „G. O. A.“,
daß die Nachforschungen der sächsischen und öster-
reichischen Gensdarmen ergeben haben, daß der am
6. Juli auf dem Kriegswalder Staatsforstrevier
erschossene Wilddieb ein seit langen Jahren
bekannter, arbeitscheuer und gefährlicher Mensch,
der 43 Jahre alte Helmer, früher in Pommern,
zuletzt aber in Hebenosen bei Komotau, wohn-
haft war. Helmer hat fast nur vom Diebstahl
sich unterhalten und er war es vorzüglich, der
unter Beihilfe mehrerer noch jetzt lebender Spieß-
gesellen im Jahre 1868 den herrschaftlichen
Hörster Stein aus Rothenshaus so mißhandelte,
daß derselbe starb.

Das „Elbebl.“ berichtet über die Arbeiten
an der Elbrücke bei Riesa unter dem 25. Juli
weiter: Als man gestern mit Abtragen des be-
defecten Pfeilerkopfes beschäftigt war, stürzte ein
großer Theil desselben von selbst zusammen und
nach vorn in die Klutten. Die darauf beschäftigten
Maurer konnten sich noch rechtzeitig retten,
so daß wiederum alles ohne Unglücksfall vorüber-
gegangen ist. Da man nun von einer Benützung
dieses Pfeilers zur Interimbrücke absehen will,
soll das Sprengen der Ententeile wieder beginnen.

Verschiedenes.

Bayreuth, 26. Juli. Einerseits um über
die akustische Wirkung des Festspieltheaters bei
vollständig gefülltem Hause ein sicheres Urtheil zu
gewinnen, besonders aber auch, um zu Gunsten
der Hinterlassenen des hierorts plötzlich ver-
storbenen Nibelungen-Orchestermitgliedes Richter
aus Berlin einem wohlthätigen Zweck nachkommen
zu können, fand gestern eine Ensembleprobe und
zwar zum zweiten Acte der „Götterdämmerung